

Andrei Dörre

Transnationale soziale Lebenswelten jüdischer Zugewanderter aus den Nachfolgestaaten der UdSSR

Beispiele aus Berlin

Diplomarbeit

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 2004 Diplom.de
ISBN: 9783832486242

Andrei Dörre

Transnationale soziale Lebenswelten jüdischer Zugewanderter aus den Nachfolgestaaten der UdSSR

Beispiele aus Berlin

Andrei Dörre

Transnationale soziale Lebenswelten jüdischer Zugewanderter aus den Nachfolgestaaten der UdSSR

Beispiele aus Berlin

Diplomarbeit
Humboldt-Universität zu Berlin
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät
Abgabe Juli 2004



Diplomica GmbH _____
Hermannstal 119k _____
22119 Hamburg _____
Fon: 040 / 655 99 20 _____
Fax: 040 / 655 99 222 _____
agentur@diplom.de _____
www.diplom.de _____

ID 8624

Dörre, Andrei: Transnationale soziale Lebenswelten jüdischer Zugewanderter aus den Nachfolgestaaten der UdSSR - Beispiele aus Berlin

Hamburg: Diplomica GmbH, 2005

Zugl.: Humboldt-Universität zu Berlin, Diplomarbeit, 2004

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Diplomica GmbH

<http://www.diplom.de>, Hamburg 2005

Printed in Germany

Autorenprofil

Name: Andrei Dörre, Jahrgang 1974

Ausbildung: Ehem. Student der Geographie, Europäischen Ethnologie und Politikwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin, Schwerpunkte: Stadt- und Bevölkerungsgeographie, v.a. Internationale Migration; Internationale Politik

Ende des Studiums und Abschluss: März 2005 als Diplom - Geograph

Kontakt: andrei_doerre@yahoo.de

Gliederung	Seite
Tabellenverzeichnis	III
Abbildungsverzeichnis	III
Verwendete Abkürzungen	IV
 Danksagung	 1
 1 Zum Geleit	 2
 2 Die theoretischen Grundlagen	 8
2.1 <i>Raumkonzepte, Ort und Gesellschaft in einer globalisierten Welt</i>	<i>9</i>
2.1.1 <i>Nationalstaaten: Vermeintliche Kongruenz des Flächen- und Sozialraums</i>	<i>10</i>
2.1.2 <i>Das Verhältnis von Sozial- und Flächenraum im Spiegel der Globalisierung</i>	<i>12</i>
2.1.3 <i>GLOKALISIERUNG: Der Ort im Zeitalter der Globalisierung</i>	<i>14</i>
2.1.4 <i>Schlüsselbegriffe: FLOWS und –SCAPES</i>	<i>16</i>
2.2 <i>Humangeographische Forschung im Wandel</i>	<i>18</i>
2.2.1 <i>Der CULTURAL TURN in der Geographie</i>	<i>18</i>
2.2.2 <i>Handlungsorientierte Sozialgeographie nach Benno WERLEN</i>	<i>22</i>
2.3 <i>Migrationstheorien im Wandel</i>	<i>24</i>
2.3.1 <i>Kennzeichen klassischer Migrationsansätze</i>	<i>24</i>
2.3.2 <i>Eine neue Perspektive: Das Transnationalismus-Modell</i>	<i>27</i>
2.4 <i>Diskussion: Quantitative und qualitative Ansätze in der geographischen Migrationsforschung</i>	<i>35</i>
2.4.1 <i>Zur Kritik an quantitativen Ansätzen</i>	<i>35</i>
2.4.2 <i>Qualitative Methoden – Eine Fürsprache</i>	<i>37</i>
2.5 <i>Der Stand der Forschung</i>	<i>40</i>
2.5.1 <i>Der Transnationalismus - Ansatz in der akademischen Forschung</i>	<i>40</i>
2.5.2 <i>Ausgewählte Studien zur jüdischen Zuwanderung in die BRD</i>	<i>43</i>
2.5.3 <i>Die Anknüpfung dieser Untersuchung an den Forschungsstand</i>	<i>44</i>
 3 Die empirischen Forschungsmethoden dieser Arbeit	 46
3.1 <i>Der Forschungsablauf</i>	<i>46</i>
3.2 <i>Hermeneutik und hermeneutische Zirkel</i>	<i>49</i>
3.3 <i>Angewandte Methoden und Arbeitstechniken</i>	<i>53</i>
3.3.1 <i>Problemzentrierte Leitfadeninterviews mit den ProtagonistInnen</i>	<i>53</i>

Inhaltsverzeichnis

3.3.2	<i>ExpertInneninterviews</i>	57
3.3.3	<i>Aufzeichnung und Transkription der Interviews</i>	59
3.3.4	<i>Die QUALITATIVE INHALTSANALYSE</i>	60
3.3.5	<i>DICHTE BESCHREIBUNG nach Clifford GEERTZ</i>	61
4	Transnationale soziale Lebenswelten jüdischer Zugewanderter in Berlin	63
4.1	<i>Die jüdische Zuwanderung aus den Nachfolgestaaten der UdSSR</i>	63
4.1.1	<i>Ausgangsbedingungen in der ehemaligen Sowjetunion</i>	63
4.1.2	<i>Die „vierte Welle“: Zielländer und Umfang der Emigration</i>	68
4.2	<i>Der strukturelle Rahmen der jüdischen Zuwanderung in die BR Deutschland nach 1990</i>	74
4.2.1	<i>Die rechtliche Grundlage</i>	74
4.2.2	<i>Das Aufnahmeverfahren</i>	75
4.2.3	<i>Soziale Leistungen und Ansprüche</i>	78
4.3	<i>Das jüdische Berlin gestern und heute</i>	80
4.3.1	<i>Historischer Exkurs: Jüdische Zuwanderung aus Osteuropa</i>	80
4.3.2	<i>Jüdische Institutionen in der Stadt</i>	85
4.4	<i>Individuelle Kurzporträts</i>	93
4.4.1	<i>Grenzüberschreitende Beziehungen</i>	123
4.4.2	<i>Die Frage der Identität</i>	129
4.4.3	<i>Konkrete Beispiele transnationaler sozialer Projekte</i>	138
5	Fazit	148
6	Quellenverzeichnis	152
6.1	<i>Literatur</i>	152
6.2	<i>Internetquellen</i>	170
6.3	<i>Juristische Grundlagen</i>	171
7	Anhang	172
7.1	<i>Gesetz über Maßnahmen für im Rahmen humanitärer Hilfsaktionen aufgenommene Flüchtlinge (HumHIG)</i>	172
7.2	<i>Leitfaden der ProtagonistInneninterviews</i>	174
7.3	<i>Leitfäden der ExpertInneninterviews</i>	176

Tabellenverzeichnis

Tab. 2.1: Generalisierte Gegenüberstellung traditioneller und spätmoderner Gesellschaften	13
Tab. 2.2: Strukturelle Voraussetzungen und Folgeerscheinungen internationaler Migration aus klassischer und transnationaler Sicht	28
Tab.: 3.1: Interviewte ExpertInnen mit spezifischen Funktionen	59
Tab.: 4.1.1: Jährliche Zuwanderung jüdischer Personen aus der ehemaligen UdSSR im Zeitraum 1990-2002 nach Israel, USA, BR Deutschland in 1000	70
Tab.: 4.1.2: Mitgliederzuwachs der jüdischen Gemeinden in der BR Deutschland durch die russisch-jüdische Zuwanderung 1990-2002	73
Tabelle 4.3.1: Entwicklung der Mitgliederzahlen der Jüdischen Gemeinden in Berlin von 1990-2002	84
Tab.: 4.3.2: Religiöse Einrichtungen und Gemeindezentren	86
Tab.: 4.3.3: Friedhöfe und Orte der Erinnerung	87
Tab.: 4.3.4: Internationale politische Institutionen	88
Tab.: 4.3.5: Medien	88
Tab.: 4.3.6: Soziale Einrichtungen	89
Tab.: 4.3.7: Wissenschaft, Forschung und Bildung	89
Tab.: 4.3.8: Kulturelle Institutionen und Sport	90
Tab.: 4.3.9: Unabhängige Organisationen	91
Tab.: 4.3.10: Restaurants und Geschäfte	91
Tab.: 4.4: Interviewte ProtagonistInnen	94

Abbildungsverzeichnis

Abb.: 3.1: Phasen des Forschungsablaufes	46
Abb.: 3.2.1: Hermeneutischer Zirkel 1	49
Abb.: 3.2.2: Hermeneutischer Zirkel 2	50
Abb.: 4.1.1: Wichtigste Ankunftsländer und der Umfang der jüdischen Auswanderung aus der UdSSR und den Nachfolgestaaten 1990-2002 in diese Länder (gerundet)	69
Abb.: 4.1.2: Umfang und Tendenz der jährlichen russisch-jüdischen Zuwanderung nach Israel und USA 1990 – 2002	71
Abb.: 4.1.3: Jährlicher quantitativer Umfang der jüdischen Zuwanderung in die BR Deutschland aus den Nachfolgestaaten der UdSSR im Entwicklungszeitraum 1990-2002	72
Abb.: 4.2: Königsteiner Schlüssel im Mai 2004	77
Abb.: 4.5: Jüdische Institutionen in Berlin (Auswahl)	92

Verwendete Abkürzungen

Abb.	Abbildung
AIB	Antifaschistisches Infoblatt
AJC	American Jewish Committee
ASSR	Autonome Sozialistische Sowjetrepublik
BAFI	Bundesamt für die Anerkennung ausländischer Flüchtlinge
BaföG	Bundesausbildungsförderungsgesetz
BayVG	Bayerisches Verwaltungsgericht
Bd.	Band
BJSD	Bund Jüdischer Studenten in Deutschland
BPB	Bundeszentrale für politische Bildung
bzw.	beziehungsweise
CDU	Christlich Demokratische Union
d.A.	Der Autor (dieser Arbeit)
DAMU	Deutsche Assoziation der Absolventen und Freunde der Moskauer Lomonossow-Universität
DDR	Deutsche Demokratische Republik
d.H.	Das heißt
ESRC	Economic and social research council
GFK	Genfer Flüchtlingskonvention
GUS	Gemeinschaft unabhängiger Staaten
H.	Heft
HIAS	Hebrew Immigrant Aid Society
Hrsg.	Herausgeber
HumHIG	Gesetz über Maßnahmen für im Rahmen humanitärer Hilfsaktionen aufgenommene Flüchtlinge
Jg.	Jahrgang
k.A.	keine Angaben
Kap.	Kapitel
K.d.ö.R.	Körperschaft des öffentlichen Rechts
KPdSU	Kommunistische Partei der Sowjetunion
MMZ	Moses Mendelsohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien, Potsdam
MSSR	Moldawische Sozialistische Sowjetrepublik
NVA	Nationale Volksarmee
Nr.	Nummer

Inhaltsverzeichnis

RF	Russische Föderation
RN	Randnummer
RSFSR	Russische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik
StatLAB	Statistisches Landesamt Berlin
SU	Sowjetunion
Tab.	Tabelle
UdSSR	Union der sozialistischen Sowjetrepubliken
VG	Verfassungsgericht
Vol.	Volume (Band)
WIGB	Wissenschaftliche Gesellschaft bei der Jüdischen Gemeinde zu Berlin
ZWST	Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V.

Danksagung

Diese Aufzeichnung hätte ohne die umfangreiche Unterstützung während des gesamten Studiums durch meine Eltern, Natalja und Wolfram Dörre, und die konstruktiven Kritiken Olga Lindners, Antje Böttchers, Matthias Naumanns, Romy Döges und Kay Sonchocky-Helldorfs, die wichtigen Anregungen Olaf Glöckners vom *Moses-Mendelsohn-Zentrum für europäisch-jüdische Studien* der Universität Potsdam, Judith Kessler und Marco Mundelius' sowie die Nutzung und Unterstützung folgender Institutionen nicht entstehen können: *Wissenschaftliche Gesellschaft bei der Jüdischen Gemeinde zu Berlin*, *Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V.* in Frankfurt am Main, die Bibliotheken der *Jüdischen Gemeinde zu Berlin* sowie der Berliner Zweigstelle des *American Jewish Committee*. Ihnen allen, obendrein den interviewten ExpertInnen, gilt mein herzlicher Dank!

Meine ganz besondere Dankbarkeit gilt den interviewten ProtagonistInnen, die mir alle mit großer Geduld und Offenheit begegneten. Ich bin mir des außerordentlichen Vertrauens bewusst, das sie mir entgegengebracht haben. Aufgrund ihrer reichhaltigen Schilderungen der persönlichen Erfahrungen wurde die Ausarbeitung in der vorliegenden Form überhaupt erst möglich.

Особую благодарность я выражаю участникам разговоров, которые с большим терпением и откровенностью пошли мне навстречу. Я осознаю всю чрезвычайную доверенность, оказанную мне с их стороны. Разработка этой темы в представленной здесь форме стала возможна лишь благодаря богатым описаниям личного опыта участников интервью.

Olga Lindners Bereitschaft, bei Anfragen und Bitten um kritische Beurteilungen jederzeit ansprechbereit zu sein, erwies sich als unverzichtbarer Beistand bei der Erstellung des Manuskripts. Dabei fand sie immer die richtigen und motivierenden Worte. Ihr und meinen Eltern widme ich diese Arbeit.

Berlin, den 30. Juli 2004

1 Zum Geleit

„*Berlin. Ostbahnhof Europas*“ lautet ein vor wenigen Jahren erschienenenes Buch. Es greift damit bereits in seinem Titel ein bemerkenswertes Phänomen auf, das nicht erst nach der Osterweiterung der Europäischen Union am 01. Mai 2004 zu beobachten ist.¹ In der U-Bahn, im Bus, auf der Strasse, in Geschäften oder beim Besuch von Behörden ist die Präsenz einer Vielzahl russischsprechender Menschen unüberhörbar. Es sind SpätaussiedlerInnen und jüdische ZuwandererInnen, Au-Pairs, Studierende und Geschäftsleute, zugereiste Ehepartner und KünstlerInnen. Aber auch Flüchtlinge und AsylbewerberInnen aus Krisengebieten stellen einen Teil der russischsprachigen Bevölkerung Berlins dar (vgl. BURCHARD, 2002 (a): 7). Zeitungshalter an Kiosken präsentieren eine Fülle von Publikationen in russischer Sprache, vielfältige Einzelhandelsgeschäfte, gastronomische Einrichtungen und Dienstleistungsunternehmen werben multilingual um Kundenzuspruch für ihre Angebote. Spezialisierte Reiseunternehmen führen Fahrten in die Nachfolgestaaten der ehemaligen UdSSR sowie damit verbundene organisatorische Dienstleistungen und Aufgaben durch. Zwischen Berlin und Zielen in der Nachfolgestaaten der ehemaligen UdSSR bestehen mehrfache tägliche Direktverbindungen: ein täglicher Zug mit verbindet Kiew mit Berlin und bietet Möglichkeiten, mit angekoppelten Kurswagen ohne Umzusteigen Charkov, Simferopol, Lvov oder Kaliningrad zu erreichen. Alle zwei Tage verkehren Züge zwischen Moskau, Saratov und Berlin. Täglich bestehen mehrfache Flugverbindungen von und nach Moskau. Vilnius, Minsk und St. Petersburg werden ebenfalls fast jeden Tag von Berliner Flughäfen angesteuert. Vielfältig sind auch die Busreisemöglichkeiten vom und zum Berliner Zentralen Omnibusbahnhof: Vilnius, Minsk, Kiew, Riga, Tallin, Moskau und St Petersburg sind nur die Hauptziele jener Reiserouten, die eine Vielzahl weiterer Orte ansteuern (vgl. SOMMERFAHRPLAN: 15, 20, 23, 34, 47ff). Lesungen, Ausstellungen, Clüberöffnungen oder Theatervorführungen – kulturelle Ereignisse einschlägiger Institutionen wie dem *Haus der russischen Kultur* in der Friedrichstraße unter Mitwirkung von KünstlerInnen mit osteuropäischem Sprach- und Herkunftshintergrund können in Berlin täglich besucht werden. Verschiedene, von und für MigrantInnen gegründete Gruppen, Vereine und Organisationen bieten

¹ Karl SCHLÖGEL beleuchtet das Berlin des 20. Jahrhunderts als Transitstation zwischen Ost- und Westeuropa. Er deckt Beziehungen zwischen ansässigen Deutschen, russischen Durchreisenden und ZuwandererInnen auf und zeigt, wie sich Berlin im 20. Jahrhundert zum Zentrum der deutsch-russischen Symbiose entwickelte.

Treffpunkte, Kommunikationsräume, Kontaktmöglichkeiten, Beratungen und Ausbildungskurse für Zugewanderte an.

Mit diesem Phänomen unmittelbar verwoben scheint das Wachstum der jüdischen Bevölkerung Berlins, die sich zum vor allem mit der Zuwanderung aus den Nachfolgestaaten der Sowjetunion vergrößert (vgl. ZWST). Die Mitgliederzahlen der religiösen jüdischen Gemeinden² steigen und sich selbst als *jüdisch* bezeichnende Kunst und Kultur präsentiert sich zunehmend im vielfältigen urbanen Kulturangebot Berlins. Laut dem Soziologen BODEMANN scheint das jüdische Leben in der BR Deutschland und vor allem in Berlin nach den Schrecken des Holocausts eine *Renaissance* (ebd.: M1) zu erleben.

Diese Entwicklung weckte mein Interesse und so vertiefte ich mich in die Thematik der jüdischen Zuwanderung aus den Nachfolgestaaten der UdSSR nach 1990. Mein Wissen aus dem Studium der Geographie, besonders der Bevölkerungsgeographie, schien sich bei der Annäherung an das Forschungsfeld überaus passend mit den Erkenntnissen aus dem Studium der Europäischen Ethnologie, die ich als Nebenfach an der Humboldt-Universität zu Berlin studierte, zu ergänzen: Internationale Migration als ein zentrales Forschungsfeld der Bevölkerungsgeographie findet im Falle der jüdischen Zuwanderung verstärkt seit 1990 tagtäglich statt. Auswirkungen der Migrationen hinterlassen sowohl auf der Seite der MigrantInnen als auch auf der Seite der bundesdeutschen Gesellschaft Spuren. Denn im Reisegepäck der Zugewanderten befinden sich nicht nur materielle Gegenstände. Ihr ebenfalls mitgebrachtes Wissen, kulturelle Prägungen, Normvorstellungen und Werte bilden die Voraussetzungen für eigenes kreatives Handeln und werden in die hiesige Gesellschaft eingebracht und gelebt. Entgegengesetzt wirken sich die neuen sozialen Lebensumstände und Anforderungen auf das Leben der Zugewanderten aus. Daran angeknüpft, stellten sich Fragen nach Lebensstrategien, nach der Zuwanderung, Bindungen zum *Herkunfts-* und dem *Niederlassungsort*, Konstruktionen kultureller Identität und den Integrationsprozessen in die bundesdeutsche Gesellschaft. Aus diesen Erörterungen entstand der Gedanke, meine Studienabschlussarbeit dem Themenbereich der jüdischen Zuwanderung aus den Nachfolgestaaten der UdSSR zu widmen.

Eine vorläufige Kategorisierung der im Forschungsfokus Stehenden als soziale Einheit an einem geographischen Ort schien mir als Ausgangspunkt meiner

² In Berlin existieren zwei jüdische Gemeinden: Die *Jüdische Gemeinde zu Berlin* und *Addas Jisroel*.

Überlegungen unvermeidbar da nur so eine Abgrenzung der im Betrachtungszentrum stehenden ProtagonistInnengruppe, des räumlichen Forschungsfeldes, als auch des notwendigen räumlichen Bezugs geographischer Forschungstätigkeit realisiert werden konnte. Die primäre Gemeinsamkeit der ProtagonistInnen stellt das *Jüdisch-Sein* im Sinne einer nationalen Zugehörigkeit dar. Wie später ausführlich dargestellt wird, ermöglicht dies eine Zuwanderung in die BR Deutschland durch eine spezifische Zuwanderungsregelung. Maßgeblich schätzte ich den Umstand ein, dass unabhängig von der individuellen Herkunft die Beherrschung einer gemeinsamen Sprache – Russisch – eine zweite zentrale Gemeinsamkeit darstellt. Dies ist insofern von herausragender Bedeutung, als dass durch diese Sprache verbale Kommunikation zwischen Menschen mit ähnlichen Hintergründen möglich wird. Weiter ging ich davon aus, dass der größte Teil der Betroffenen einen bedeutenden Lebensabschnitt in der UdSSR bzw. in deren Nachfolgestaaten verbracht hat. Die Eingliederung in das sowjetische Gesellschaftssystem, verbunden mit ähnlichen, individuellen Sozialisationserfahrungen als Auswirkung der spezifischen Nationalitätenpolitik der UdSSR, stehen ferner neben den Kenntnissen bestimmter Verhaltensregeln, Norm- und Wertevorstellungen sowie, vorerst vermuteten, ersten ähnlichen Erfahrungen nach der Zuwanderung in die BR Deutschland. So handelt es sich bei den Akteuren um VertreterInnen der ersten Generation der noch relativ jungen russisch-jüdischen Zuwanderung.

Um die Klarheit und Stringenz der Darstellung des Forschungsprojektes zu gewährleisten, gliedern sich die Ausführungen nach einem linearen Schema: Den theoretischen Grundlagen folgt die Darstellung der angewandten empirischen Forschungsmethoden mit Begründung, die Feldbeschreibung und schließlich die Präsentation der Ergebnisse. Der Forschungsprozess gestaltete sich jedoch keineswegs so geradlinig und reibungslos. Vielmehr kreiste der Erkenntnisprozess zwischen gewonnenen Antworten und neuen Fragen und damit neuen theoretischen Grundüberlegungen, die wiederum veränderte Annäherungen an das Feld anboten. Diesen Verstehensprozess umschreibt das Modell des *hermeneutischen Zirkels* treffend (vgl. Kapitel 3.2). Durch die gewählte Darstellungsform werden die Ansprüche erfüllt, die einer Arbeit das Prädikat der Wissenschaftlichkeit verleihen: Die empirischen Verfahren müssen dem Forschungsfeld und der Forschungsfrage angemessen – *valid* - sein und dabei Verlässlichkeit besitzen. Daneben müssen sie *Reliabilität* besitzen, so dass bei erneuter Untersuchung unter weitestgehend

gleichen Rahmenbedingungen keine grundlegend anderen Ergebnisse erzielt werden dürfen. Dieses zieht das Kriterium der *Überprüfbarkeit* und *Nachvollziehbarkeit* des Forschungsprozesses nach sich (vgl. BERG-SCHLOSSER/QUENTER: 19f).

Diese Arbeit widmet sich der Analyse individuell konstruierter Lebenswelten jüdischer ZuwandererInnen. Als Dreh- und Angelpunkt der Erforschung *transnationaler sozialer Lebenswelten* fungiert das Konzept des *Transnationalismus*, das an gegebener Stelle vorgestellt wird.³ Anders ausgedrückt, sollen ausgehend von der Mikroebene individueller Fallbeispiele - also in Berlin lebender jüdischer ZuwandererInnen - Konstruktionen von Lebenswelten, die sich in transnationalen sozialen Feldern aufspannen, offengelegt werden. Denn jüdische MigrantInnen aus den Nachfolgestaaten der UdSSR bewahren alltagsprägende, nationalstaatliche Grenzen überschreitende Beziehungen oder erschaffen diese neu, so die Ausgangshypothese dieser Arbeit. Daran anknüpfend, steht im Zentrum der Untersuchung die offen gehaltene Fragestellung: Welche Dimensionen haben diese transnationalen sozialen Lebenswelten, wie werden sie konstruiert und welche Faktoren beeinflussen ihre Herausbildung?

Wie der Titel bereits verrät, stellen Migrationseignisse einen besonderen Stellenwert in den persönlichen Biographien der ZuwandererInnen dar. Die theoretischen Überlegungen wurden daher aus der Auseinandersetzung mit Theorien der Migration entwickelt. Das klassische Interesse der Migrationsforschung zielte auf die Untersuchung der Ursachen, Gründe und des Verlaufs von Migrationseignissen ab, um Gesetzmäßigkeiten über Migrationserscheinungen zu formulieren. Es interessierten die begünstigenden Kräfte und ihr Einfluss auf Wanderungsentscheidungen, die Frage nach Beziehungen zwischen Distanz und Wanderungsvolumen. Als unmittelbar anknüpfendes Verhalten von MigrantInnen im Zielland wurde deren Eingliederung, Assimilation oder Integration in die Gesellschaft und der vermeintlich einheitlichen, nationalen Kultur jenes Ziellandes mitgedacht.

Bei der Betrachtung zunehmender grenzüberschreitender sozialer, ökonomischer und politischer Beziehungen vor dem Hintergrund der globalisierten Welt scheinen diese traditionellen Konzepte jedoch keinen ausreichenden Erklärungsgehalt für dauerhafte grenzüberschreitende Beziehungen zu bieten. Das Phänomen der Globalisierung als fortschreitende Intensivierung

³ Es besteht keine Identität mit dem Begriff der *Diaspora*, der klassisch für die Beschreibung der jüdischen, global verteilten Bevölkerung als Form einer entgrenzten Gesellschaftsform herangezogen wird.

grenzüberschreitender Beziehungen auf politischer, ökonomischer und sozialer Ebene vermag die Entwicklung sogar zu begünstigen, wie CASTLES/MILLER 1993 feststellen (vgl. ebd.).

Das Konzept des *Transnationalismus* bietet einen Ansatz, der die unbefriedigenden Erklärungspotentiale traditioneller sozialwissenschaftlicher Konzepte aufgreift und dabei Alternativen oder gar konzeptionelle Gegenentwürfe darstellt. Bezogen auf traditionelle Modelle der Migrationsforschung verneint das Transnationalismus-Modell das klassische Merkmal der Migration als einseitig gerichteten, bipolaren Wanderungsprozess - eine der Basisannahmen klassischer Konzepte. Weiter wird die Verwurzelung mit ausschließlich einem sozialen und kulturellen Ort sowie eine Kausalverbindung zwischen Kultur und geographischem Ort abgelehnt. *Transnationale Migration* als besondere Form von Mobilität wird von einer zunehmenden Anzahl Menschen praktiziert. Die Aufrechterhaltung des beidseitigen Kontaktes zwischen Akteuren und Strukturen im *Herkunftsland* und jenen am *Zielort* findet laut diesem Konzept in vielfältiger Form statt und führt zur Entwicklung *transnationaler sozialer Räume, Felder* und *transnationaler Netzwerke*, die nationalstaatliche Grenzen überbrücken oder durchdringen. Durch diese Austauschbeziehungen wird eine Einbindung der in transnationalen sozialen Räumen Verorteten in zwei oder mehrere Gesellschaften mit vielfältigen Identitäten möglich.

Als Projektionsfläche und Hintergrundinformation zur zentralen Fragestellung wird zunächst die quantitative Entwicklung der jüdischen Auswanderung aus der UdSSR und ihren Nachfolgestaaten seit dem Ende der 1980er Jahre skizziert. Die seit 1990 anhaltende russisch-jüdische Migration in die BRD wird nachgezeichnet. Dabei werde ich einführend die rechtlichen Zuwanderungstore darstellen sowie statistisches Datenmaterial einbeziehen.

Um spezifische Informationen zur Lage in Berlin zu erhalten, wurden ExpertInneninterviews mit Vertretern unterschiedlicher Institutionen durchgeführt. Da primär die individuelle Ebene der Konstruktion transnationaler sozialer Felder interessierte, lag im weiteren Untersuchungsverlauf der ausdrückliche Schwerpunkt auf der Wahl qualitativer Forschungsmethoden. Durch diese Annäherungsstrategie sollten transnationale Lebenswelten und der Bedeutungswandel klassischer sozialwissenschaftlicher Konzepte auf der Individualebene sichtbar gemacht werden. Die Durchführung von Interviews erschien mir dabei als besonders geeignete

Strategie. Die Chance, auf individuell gelebte und empfundene Lebenswirklichkeit der ProtagonistInnen zu treffen, schien dabei besonders hoch. Als zweckdienliche Vorgehensweise stellte sich das Konzept des *problemzentrierten Interviews* dar, welches durch einen vorgefertigten Leitfaden charakterisiert ist. Bei dieser Vorgehensweise waren meine Kenntnisse der russischen Sprache von Vorteil, da ich die Gespräche weitestgehend auf Russisch führte. Ich vermutete, dass durch die Kommunikation in der vertrauteren Sprache die Wahrscheinlichkeit des offenen Umgangs mit mir als Interviewer höher sein würde. Ausgehend von der Fragestellung sollten durch die Interviews biographische Informationen, Erwartungen und Einschätzungen der Migration sowie die individuellen Strategien sich ein neues Leben aufzubauen, aufgedeckt werden. Die transkribierten Interviews wurden einer qualitativen Inhaltsanalyse unterzogen, ausgewertet und individuelle Fallbeispiele durch die Methode der *dichten Beschreibung* nach Clifford GEERTZ dargestellt. Dabei wurden unterschiedliche Dimensionen transnationaler Handlungsformen im privaten und professionellen Bereich offenkundig. Nicht alle ProtagonistInnen jedoch gestalten ihr Leben nach transnationalen Mustern in Form beständiger Migration oder grenzüberschreitender Beziehungen. Für einige der interviewten Personen rissen die Beziehungen zum Herkunftsland im Zuge der Migration fast vollständig ab oder lassen im Zeitverlauf kontinuierlich nach, während sie gleichzeitig ihre Lebensgestaltung auf die bundesdeutsche Gesellschaft ausrichten.

Für die im Zentrum der Betrachtung stehenden ProtagonistInnen dieser Arbeit wurden im Text unterschiedliche Bezeichnungen benutzt. Angeregt durch Franziska BECKERS Studie werden auch hier die Benennungen *russische Juden*, *sowjetische Juden*, *jüdische*, *russisch-jüdische ZuwandererInnen* oder *jüdische NeuzuwandererInnen* synonym verwendet. Zwar sind die Bezeichnungen nicht immer korrekt im Sinne der nationalstaatlichen Herkunft, jedoch allgemein verständlich. Ebenfalls sollen die Termini der *Wanderung*, *Zuwanderung* und *Migration* sowie der *Zugewanderten* und *MigrantInnen* mit der gleichen Bedeutung gelesen werden. Erfahrungsgemäß leidet die Lesbarkeit von Texten bei paralleler Nennung der männlichen und weiblichen Substantivformen. Mit der Verwendung des gängigen Suffixes „-Innen“ bzw. eines geschlechtsneutralen Formulierungsstils verfolgte ich den Anspruch, geschlechtsspezifische Diskriminierungen in der Abhandlung zu vermeiden.

2 Die theoretischen Grundlagen

In diesem Kapitel werden die theoretischen Grundlagen der Untersuchung vorgestellt. Zum einen stellen sie den Ausgangspunkt des wissenschaftlichen Zugangs zu dieser empirischen Untersuchung dar. Zum anderen jedoch mussten sie durch fortschreitendes hermeneutisches Verständnis fortwährend überdacht und geschärft werden.

Zunächst sind die Globalisierungsphänomene begleitenden Prozesse zu betrachten. Sie bilden die Projektionsfläche, auf der transnationale soziale Lebenswelten darstellbar werden. Besonders wichtig erscheinen in diesem Zusammenhang die Bedeutungsverschiebungen der Konzepte des Flächenraumes, des Sozialraumes, der Kategorie des Ortes sowie der Auswirkungen auf menschliche Gesellschaften (vgl. ALBROW, 1998 (b): 425). Deshalb wird gleich zu Beginn auf Transformationen von Raum- und Ortskonzepten eingegangen. Mit der Zuwanderung jüdischstämmiger MigrantInnen in die BR Deutschland sind bemerkenswerte, als transnational zu bezeichnende Phänomene verbunden. Um diese zu erfassen, wurde auf das Modell des *Transnationalismus* und speziell der *transnationalen Migration* als Teilbereich des Konzeptes zurückgegriffen. Diese werden in eigenen Kapiteln vorgestellt. Die Fokussierung der Individualebene durch den Transnationalismusansatz korrespondiert mit dem Forschungsanspruch der *handlungszentrierten Sozialgeographie* nach Benno WERLEN. In Folge eines transformierten Kulturverständnisses als Konsequenz des humangeographischen *cultural turn* rückt das individuelle „Geographie-Machen“ (WERLEN, 1998 (a): 28) im Alltag in das Zentrum des Interesses. Die Migrationsforschung als Teilbereich humangeographischer Forschung erlebte einen Wandel in der theoretischen Ausrichtung, der sich notwendigerweise auf die Wahl der methodischen Mittel empirischer Untersuchungen auswirkte. Darum wird die Wahl des hier angewandten Zugangs zunächst durch eine Gegenüberstellung quantitativer und qualitativer Methoden nachvollziehbar begründet. Abschließend erfolgt die Illustration des Forschungsstandes bezüglich der Theorie des Transnationalismuskonzepts und empirisch beobachtbaren, transnationalen Phänomenen. Daran anknüpfend wird ein Überblick über bereits stattgefundene Untersuchungen zur jüdischen Zuwanderung aus der UdSSR und ihren Nachfolgestaaten in die BR Deutschland ab 1990 gegeben.